

Das Wort Berlin 88`8
25. Dezember 2017
1. Weihnachtstag
Barbara Manterfeld-Wormit, Berlin

**Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.
(Johannes 1, 14)**

Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.

Manch einer mag es ja kaum glauben, aber die Bibel gehört zur Allgemeinbildung. Nicht bloß zu Weihnachten, auch im Fernsehen. Bei Günther Jauch und seiner Quizsendung „Wer wird Millionär“ scheiterte einmal eine junge Kandidatin an der 32 000 Euro Frage. Sie lautete: Woher stammt folgendes Zitat: „*Im Anfang war das Wort*“ Als Antwort standen zur Auswahl: A *Goethes Osterspaziergang*, B *Harry Potter*, C *Johannesprolog*, D *Thomas Mann Zauberberg*. Die Kandidatin tippte auf A: Goethe, Osterspaziergang. Und fiel damit auf 500 Euro zurück. Aus die Maus. Ein Einsatz ihres Telefonjokers hätte sich vermutlich gelohnt: Das war nämlich ihr Großvater und der gehört noch einer Generation an, die im Konfirmandenunterricht ganze Gesangbuchlieder und Bibelpassagen auswendig lernen musste. Darunter auch der Johannesprolog aus dem Neuen Testament: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Dieses Wort liegt Weihnachten in der Krippe. Sie können es anschauen zuhause unter dem Tannenbaum. Sie können es hören in der Weihnachtsmusik. Sie können es sehen in den leuchtenden Augen der Kinder. Sie können es riechen am Duft der Gans, die in der Kirche vor sich hin brutzelt. Sie können es spüren in einer liebevollen Umarmung an den Feiertagen.

Das Wort ward Fleisch heißt es altertümlich im Johannesevangelium. Die Weihnachtsbotschaft sozusagen als SMS – kurz und knapp zusammengefasst: Mit dem Kind in der Krippe wird Gott Mensch. Man kann ihn sehen, fühlen, begreifen. Und die Welt soll seine Botschaft hören vom Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das kommt an – nicht bloß bei Kirchenmitgliedern. Weihnachten erfasst alle. Man kann sich dem Fest nicht entziehen. Weil es nicht nur den Kopf anspricht, sondern alle unsere Sinne und Sehnsüchte. Gott ist nicht bloß ein Wort, sondern Fleisch. Er nimmt Gestalt an, kommt uns nahe. Darum müssen wir auch gar nicht viele Worte verlieren, um Weihnachten schön zu machen. Bloß schauen, genießen, fühlen und begreifen.

Heute ist nicht nur Weihnachten. Am 25. Dezember – heute vor 50 Jahren - starb der berühmte britische Schauspieler und Komiker Charlie Chaplin. Ein Mann, der ohne Worte auskam. An ihm kann man sehen, wie Worte Gestalt annehmen. Wie man versteht, auch ohne große Erklärung. Wie man berührt wird - ohne ein einziges Wort. Ob in The Kid, der Große Diktator oder in Limelight: In jeder Geste, jedem Blick dieses Schauspielers lag eine enorme Präsenz.

Weihnachten feiern wir diese Präsenz, die Liebe und die Gegenwart Gottes in dieser Welt. In einem Kind nimmt sie Gestalt an. Jedes seiner Worte, jedes seiner Gesten und Handlungen wird Menschen berühren. Es wird sie froh machen, sie verändern. Heute betritt dieses Kind die Weltbühne. Und das Rampenlicht geht an: Limelight. Das Licht des Sterns von Bethlehem fällt auf dieses Kind und die Welt schaut darauf.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat`s nicht ergriffen.

Auch das steht im Johannesprolog. Es lohnt sich, diese Verse aus der Bibel zu kennen und sich von ihnen berühren zu lassen.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten.

Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.